

VON ISABEL FISCH

# Reisen, ohne zu reisen

Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Gästeführerin gilt als Traumberuf. Doch ist er das auch? Ein Realitätscheck in Paris

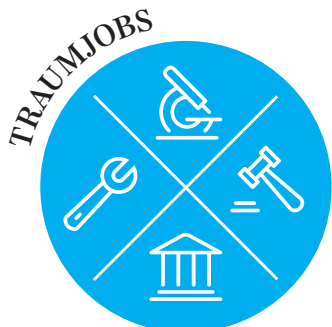


„Alle wollen den Eiffelturm sehen, klar, aber keiner will eine 0815-Tour“, sagt Gästeführerin Veronika Becker.

FOTO: ISABEL FISCH

Zehn nach zehn. „So langsam könnten sie kommen“, sagt Veronika Becker und blickt von ihrer Armbanduhr hoch zum Centre Pompidou, „sonst schaffen wir den Eiffelturm nicht mehr.“ Ihr Kollege Christian Hoeltzer nickt. Die beiden Deutschen leben in Paris – und hier den Traum vieler Menschen: Als Gästeführer arbeiten sie da, wo andere Urlaub machen. „Paris ist mein Herz und die Stadt anderen zu zeigen meine absolute Leidenschaft“, sagt die 70-Jährige. Doch wie ist der Job wirklich?

Die Koblenzer Schulgruppe, die da auf sich warten lässt, hat über eine Reiseagentur eine Radtour bei Hoeltzer und Becker gebucht. Die Bedingungen sind gelinde gesagt nicht die besten: Es sind 41 Grad Celsius. Gestern sind einige Schüler auf einer anderen Tour kollabiert. Der Rest der Gruppe ist, das ergibt ein kurzes Telefonat, noch gar nicht am Hotel losgefahren und damit jetzt schon hoffnungslos zu spät. Die zwei Gästeführer besprechen sich kurz: Welche Route ist schattig, wo sind Wasserspender, was ist in der knappen Zeit überhaupt machbar?



Das größte Klischee über Gästeführer ist damit aus dem Weg geräumt, ehe es richtig losgeht: Fließbandarbeit ist das nicht. Platzregen, Straßensperrungen, kleinere menschliche Katastrophen: Gästeführer dürfen sich von nichts aus der Bahn bringen lassen, ständig müssen sie umdenken, die Route anpassen und spontan reagieren. Auch inhaltlich: Manch einer interessiert sich für Architektur, andere für Streetart oder Promis. Keine Tour gleicht der anderen.

20 nach 10. Der Eiffelturm ist gestoben. „Nicht so schlimm, den haben sie gestern gesehen“, sagt Becker. Das genüge den meisten: „Alle wollen den Eiffelturm sehen, klar, aber keiner will eine 0815-Tour“, erklärt sie. Durch Film und Fernsehen kennen im Prinzip alle die Stadt. Sie wollen Paris nicht sehen, sondern fühlen. Die Leute sind schnell gelangweilt, das beobachten viele Gästeführer. Sie wollen weniger wissen und mehr erleben. Deshalb boomen Rad- oder Segway-Touren, die beides kombinieren.

## Ein Gästeführer muss wissen, wie Menschen im Urlaub ticken

Reisen und trotzdem im eigenen Bett schlafen, dieser Wunsch brachte Becker zu dem Job. Die gelernte Dolmetscherin war früher viel unterwegs, hatte mit verschiedenen Kulturen zu tun. Als sie Mutter wurde, ging das nicht mehr. „Aber ich wollte trotzdem mit Menschen aus aller Welt zusammenkommen. Quasi reisen, ohne zu reisen.“

Staatlich reglementiert ist der Beruf des Gästeführers nicht, weder in Frankreich noch in Deutschland. Stattdessen gibt es von dem Committee for European Standardization (CEN) eine Art Vorgabe, was Gästeführer als Botschafter ihrer Region leisten sollen. Becker hat in Frankreich bei einem einjährigen Diplom die „Carte guide conféréncier“ gemacht. In Deutschland gibt es verschiedene Ausbildungen, die die nötigen Fähigkeiten vermitteln. Handfester ist ein IHK-zertifizierter Kurs für knapp 1400 Euro. Wichtig: Gästeführer ist nicht gleich Reiseführer. Erstere küm-

mern sich um Touristen vor Ort, letztere planen und begleiten den gesamten Trip vom Heimatland aus.

Elf Uhr. Die Gruppe ist immer noch nicht da. Eigentlich fahren Hoeltzer und Becker immer getrennt in kleinen Gruppen, aber heute sei es besser, zusammen zu radeln. So eine große Gruppe ist zwar langsamer und kostet Zeit. Doch sollte noch einmal jemand umkippen, kann sich einer um die Person kümmern, ohne dass die Tour abgebrochen werden muss. „Gute Gästeführer agieren mit Sinn, Herz und Verstand“, sagt Michaela Ederer vom Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVGD). Ohne Eigenschaften wie Stressresistenz, Organisationstalent, Höflichkeit und zwischenmenschliche Kompetenz gehe es nicht. Egal, ob man einen Kunden mag oder nicht, man muss mit der Person klarkommen: „Du verbringst Stunden mit Menschen, die du nie wieder sehen wirst“, sagt Becker. „Trotzdem musst du auf sie zu gehen und sie akzeptieren.“

Dabei hilft eine Ausbildung in der Reisebranche. Denn hier lernt man, wie Menschen im Urlaub ticken und wie man mit ihnen am besten umgeht. Doch es gibt auch viele Quereinsteiger – wie Christian Hoeltzer. Der gebürtige Hamburger, 48, kam als Designer nach Paris. Mittlerweile lehrt er an einer Designschule und bietet nebenbei Touren an.

Halb zwölf, die ersten Schüler trudeln ein. Chaos. Ein Teil kauft Wasser, der ande-

re schleckt Eis. „Man muss schon auch autoritär sein“, sagt Becker und dirigiert die Schüler auf die Räder. 15 Minuten später geht es über die Rue Rambuteau zum ersten Halt: Den Place des Vosges, wo trotz der Hitze Szenen für den historischen „Molière“-Film gedreht werden.

Gästeführer sind oft die ersten und einzigen Ansprechpartner am Urlaubsort. Sie haben das Potenzial, die Reise unvergesslich zu machen – positiv wie negativ. Miese Laune, ein schlechter Tag, das alles darf nicht beim Kunden landen, sagt Becker. „Du spielst Theater, wenn du da vorne stehst.“

## Gerade für Freiberufler ist es schwer, von dem Job zu leben

Kurz vor halb eins, Mémorial des Martyrs de la Déportation. Veronika beantwortet Fragen zur abgebrannten Kirche Notre Dame, von der nur die Baukräne zu sehen sind. „Meine Nachbarin meinte mal zu mir: ‚Ich bräuchte Geld, vielleicht mache ich das auch mal an einem freien Tag.‘ So was ärgert mich schon“, erzählt sie später. Der Irrglauben, dass man alles googeln kann, dass Gästeführer nur erzählen, was bei Wikipedia steht, bringt viele dazu, den Job nicht ernst zu nehmen oder gar keine Touren mehr zu buchen. Trotzdem gebe es derzeit viele Aufträge, heißt es bei Bran-

chenverbänden. Die Reisebranche ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige weltweit und die Reiselust groß wie lange nicht. Doch Personal ist rar. Das fängt am Flughafen in Deutschland an und hört beim Tourguide am Urlaubsort auf. Deutschsprachige Gästeführer jedenfalls hätten in Paris gerade rund um die Uhr zu tun, sagen Hoeltzer und Becker.

Punkt ein Uhr, Louvre. Es ist ungewöhnlich leer rund um die Glaspiramide. Becker sucht ein schattiges Plätzchen und erzählt, wie Pablo Picasso die Mona Lisa stahl. Man sieht, Becker ist voll in ihrem Element. Mit jungen Gruppen zu arbeiten, mache ihr besonders Spaß, erzählt sie. „Das ist dann oft die erste Reise nach Paris, da gibt es noch besonders viel zu entdecken.“ So gern sie den Beruf mag: Reich wird man als Gästeführer nicht. Wie viel man verdient, hängt sehr davon ab, ob man etwa bei einem Reiseunternehmer fest angestellt ist oder freiberuflich auf Honorarbasis arbeitet. Becker verlangt für eine private Tour pro Stunde etwa 80 bis 100 Euro. Gerade für Freiberufler – und das sind die meisten – ist es schwer, von dem Beruf zu leben. Nicht wenige haben deswegen Zweitjobs. „Während Corona war der Verdienst bei 0 Euro“, sagt Ederer vom BVGD. Viele waren auf Corona-Hilfen angewiesen oder sind in andere Branchen abgewandert.

Nicht so Becker: Als sie im Lockdown joggen war, kam ihr die Idee zu Zoom-Führun-

gen durch Paris. Sie schoss Fotos, nahm kleine Clips auf und testete ihre einstündige virtuelle Tour an einer Pfälzer Reisegruppe. Heute sind sie fester Teil ihres Programms – gebucht für die Oma, die nicht mehr reisen kann, für das Alumni-Treffen der Gruppe, die sich im Auslandssemester in Paris kennengelernt hat, oder als Firmenevent.

Kurz nach halb zwei, Centre Pompidou. Die Tour ist vorbei. Lange durchatmen kann Hoeltzer aber nicht, bevor es weiter zur nächsten Führung geht. Wie die meisten Freiberufler sind Gästeführer bei den Arbeitszeiten recht flexibel. Doch wer Wert auf einen geregelten Job, feste Arbeitszeiten und eine fünf-Tage-Woche legt, ist hier falsch. Ferien, Feiertage und Wochenende kennen Gästeführer nicht. „Meistens weiß ich nicht einmal, welchen Wochentag wir haben“, sagt Becker. Also eher: arbeiten, wenn andere Urlaub machen. „Für mich ist es trotzdem ein Traumberuf. Es ist genau die Synthese von dem was ich bin, will, kann und machen möchte“, sagt Becker.

Sie hat jetzt noch ein Vorgespräch für eine private Tour: Ein Schweizer Ehepaar hat sie für eine viertägige Paris-Reise anlässlich des Hochzeitstages gebucht. Es sollen unvergessliche Tage in der Stadt der Liebe werden. Das ist Beckers Aufgabe.

Lesen Sie am kommenden Freitag Folge 6 der Serie Traumjobs – so sind sie wirklich.

# Wer von der Pendlerpauschale profitiert

Geringverdiener legen die längsten Arbeitswege zurück. Dabei heißt es oft, dass die Pauschale vor allem Menschen mit hohem Einkommen bevorzugt

München – Eine höhere Pendlerpauschale sei eine prima Sache, glaubt Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP). So könne man die Menschen zusätzlich entlasten. Schließlich sind Benzin und Diesel, wie viele andere Produkte, gerade besonders teuer. Von einer höheren Pauschale „profitieren alle, denn das gilt unabhängig von Auto, Bahn und Fahrrad“, sagt Lindner. SPD-Chefin Saskia Esken widerspricht: Geringverdiener profitierten von solchen Erleichterungen kaum oder gar nicht. Stattdessen bekämen Menschen Hilfe, die sie nicht bräuchten. Pendler müssten zwar entlastet werden, sagt Esken, sie hält aber eine Mobilitätsprämie für sinnvoller, die allen zugute käme.

## Pro Kilometer gibt es Geld, egal ob man Auto fährt oder mit dem Rad

Eine aktuelle Auswertung des Statistischen Bundesamtes schlüsselt nun auf, wer besonders viel Arbeitsweg zurücklegen muss. Die Daten zeigen: Geringverdiener pendeln durchschnittlich am längsten. Demnach legten Pendlerinnen und Pendler, die jährlich weniger als 10 000 Euro brutto verdienen, im Jahr 2018 durchschnittlich 32 Kilometer zurück, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Pendler mit 10 000 bis 50 000 Euro Bruttoverdienst führen im Schnitt 26 Kilometer, wer bis zu 100 000 Euro verdiente, 27 Kilometer. Für Menschen mit einem Bruttoeinkommen von bis zu 500 000 Euro waren es 28 Kilo-



Pendeln mit dem Auto ist nicht immer ein Vergnügen. Für viele Landbewohner aber bleibt kaum eine andere Möglichkeit.

FOTO: MARKUS SCHOLZ/DPA

meter. Erst ab mehr als einer halben Million Euro Verdienst sank der durchschnittliche Arbeitsweg wieder auf 25 Kilometer.

Hat Christian Lindner also recht, profitieren alle und vielleicht sogar besonders diejenigen, die am wenigsten verdienen? Wer pendelt, erhält in Deutschland unabhängig vom Verkehrsmittel 30 Cent pro Kilometer des einfachen Arbeitswegs, seit einer Reform sind es in diesem Jahr ab dem 21. Kilometer 38 Cent. Die Statistiker erfassen nur Fälle, die über dem Arbeitnehmer-Pauschalbetrag von 1000 Euro liegen. Wer darunter bleibt, gibt die Pendelstrecke in der Steuererklärung häufig nicht an. Und wer unter dem Grundfreibetrag liegt – für Singles je nach Jahr zwischen 9000 und knapp 10 000 Euro – zahlt keine Steuern und wird in den Daten nicht erfasst.

## Die Auswirkungen der Pandemie sind noch nicht erfasst

Es handelt sich also um vergleichsweise wenige Geringverdiener, die wirklich von der Pauschale profitieren. In den Daten der Statistiker sind es etwa 243 000 Fälle, besonders groß ist entsprechend die Gruppe mit einem Bruttogehalt von 20 000 bis 50 000 Euro (mehr als 7,6 Millionen Fälle), die im Schnitt 26 Kilometer zurücklegt. Nun macht die Pendlerpauschale für Geringverdiener relativ gesehen zwar mehr aus als für Gutverdiener. Deren Anzahl ist aber schlicht höher.

Die Zahlen stammen allerdings bereits

aus dem Jahr 2018. Wegen der langen Steuererfristen stehen die Daten erst jetzt, nach etwa dreieinhalb Jahren, vollständig zur Verfügung. Das Statistische Bundesamt kann daher auch noch keine verlässlichen Daten aus der Pandemiezeit zur Verfügung stellen. Eventuell gab es da eine Verschiebung: Menschen, die plötzlich nicht mehr zur Arbeit fahren mussten, und ihre Jobs von zu Hause aus erledigen konnten, verdienen meist mehr als Erwerbstätige, die weiter pendeln mussten, um auf Baustellen, in der Gastronomie oder in Kindergärten zu arbeiten.

Die Pendlerpauschale ist nicht nur umstritten, weil sie eine höhere Anzahl von Gutverdienern entlastet, sondern auch, weil sie einen Anreiz bietet: Erwerbstätige nehmen einen langen Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort in Kauf, und legen diesen oft klimaschädlich zurück. So zeigen die Daten auch, wie Arbeitsweg und Wohnort zusammenhängen. Wer in einer Großstadt mit mehr als 100 000 Einwohnern lebt, pendelt weniger (23 Kilometer) als jemand aus der Kleinstadt (28 Kilometer).

Und, wenig überraschend: Je ländlicher der Wohnort, desto häufiger nutzt er oder sie auch das Auto. In Landgemeinden gaben sogar 90 Prozent an, zumindest einen Teil der Strecke das Auto zu nutzen, in Großstädten waren es immerhin noch 67 Prozent. Zwar gilt die Pendlerpauschale für alle Verkehrsmittel, sie lohnt sich aber erst ab längeren Strecken und zwar für solche, die man üblicherweise nicht mit dem Fahrrad bewältigt. NAKISSA SALAVATI

## Italien fehlen Milliarden aus Übergewinnsteuer

Rom – Viele italienische Energieunternehmen haben eine erste, bis Ende Juni fällige Zahlung einer Übergewinnsteuer offenbar verweigert. Der Regierung fehlen damit Einnahmen von mehr als neun Milliarden Euro, wie aus einem Dokument des Finanzministeriums in Rom hervorgeht. Zwischen zehn und elf Milliarden Euro sollten durch eine 25-prozentige Übergewinnsteuer auf Energiekonzerne eingenommen werden, die vom drastischen Anstieg der Öl- und Gaspreise profitiert haben. Ministerpräsident Mario Draghi will damit einen Teil des im Januar geschnürten Hilfspaketes von 33 Milliarden Euro finanzieren. Unternehmen und Haushalte zu entlasten, denen hohe Strom-, Gas- und Spritkosten zusetzen. Im Rahmen der Regelung hätten die Erzeuger und Verkäufer von Strom, Erdgas und Erdölprodukten bis Ende Juni eine Anzahlung von 40 Prozent leisten müssen. Der Rest wäre dann bis November fällig. In dem Dokument des Finanzministeriums wird eine Aktualisierung der Steuerprognosen für das Halbjahresbudget vorgenommen. Demnach sind die Einnahmen um mehr als neun Milliarden Euro niedriger ausfallen als erwartet. Der staatlich kontrollierte Energiekonzern Eni gab vergangene Woche bekannt, er habe bereits die erste Rate der Sondersteuer gezahlt. Italiens größter Energieversorger Enel erklärte, er habe insgesamt 2,6 Milliarden Euro für die Zahlung der von den italienischen, spanischen und rumänischen Regierungen auferlegten Sondersteuern verbucht. Mehrere Energieunternehmen beschwerten sich über die Übergewinnsteuer. Sie betonten, dass die schwankenden Energiepreise auch ihnen Probleme bereiteten. Unternehmen, die die Zahlungsfrist verpassten, können die Abgabe nachzahlen. Allerdings mit Strafen und Zinsen. REUTERS

## Deutschland verbraucht weniger Energie

Berlin – Der Energieverbrauch in Deutschland ist im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum nach vorläufigen Berechnungen um 3,5 Prozent gesunken. Als Gründe nannte die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen am Dienstag das sich abschwächende Wirtschaftswachstum, die milde Witterung sowie deutliche Energieeinsparungen wegen der kräftig steigenden Energiepreise. Insgesamt habe der inländische Primärenergieverbrauch im ersten Halbjahr 2022 bei 5950 Petajoule gelegen. Die hohen Energiepreise hätten einerseits zu kurzfristig wirkenden Energieeinsparungen geführt, andererseits hätten sie aber auch langfristig wirkende Einsparungen ausgelöst, weil sich Investitionen in die Senkung des Energieverbrauchs stärker lohnten. Das Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent habe nur einen geringen verbrauchssteigernden Effekt gehabt. Die AG wies darauf hin, dass ohne den verbrauchssenkenden Effekt der milden Witterung der Energieverbrauch nur um 0,5 Prozent gesunken wäre. Der Erdgasverbrauch ging den Berechnungen zufolge um knapp 15 Prozent zurück. Als Hauptursache dafür sehen die Energieexperten die mildere Witterung sowie das hohe Preisniveau. Zudem habe sich der Einsatz von Erdgas zur Stromerzeugung verringert, weil die erneuerbaren Energien vor allem im ersten Quartal höhere Beiträge geliefert hätten. DPA

## Telefontarife

Uhrzeit	Vorwahl	Ct./Min.	Uhrzeit	Vorwahl	Ct./Min.
<b>Ort Mo-Fr</b>			<b>Ortsnetz Sa-So*</b>		
0-7	01028	0,10	0-7	01028	0,10
	01052	0,89		01052	0,89
	01013	0,94		01097	0,89
7-18	01038	1,49	7-8	01028	0,10
	01097	1,62		01038	1,38
	01028	1,79		01088	1,39
18-19	01038	1,49	8-19	01038	1,38
	01097	1,52		01088	1,39
	01028	1,79		01079	1,45
19-24	01052	0,89	19-24	01052	0,89
	01013	0,94		01097	0,89
	01079	1,45		01013	0,94
<b>Fern Mo-Fr</b>			<b>Fern Sa-So*</b>		
0-7	01028	0,10	0-7	01028	0,10
	01088	0,49		01078	0,59
7-8	01011	0,49	7-8	01028	0,10
	01078	0,59		01012	0,55
8-18	01078	1,14	8-18	01012	0,55
	01098	1,19		01078	1,14
	01011	1,48		01098	1,19
18-19	01011	0,49	18-19	01012	0,55
	01078	0,59		01078	0,59
19-24	01078	0,59	19-24	01078	0,59
	01098	0,89		01098	0,89
	01097	0,89		01097	0,89
<b>Festnetz zum deutschen Mobilfunk</b>					
0-24	01078	1,68	0-24	01052	1,75
<b>Ausland Mo-So, 0-24 Uhr</b>					
Festnetz	Vorwahl	Ct./Min.	Vorwahl	Ct./Min.	
Frankreich	01086	0,57	01069	0,84	
Griechenland	01078	0,54	01088	1,19	
Großbritannien	01086	0,49	01069	0,96	
Italien	01078	0,85	01069	1,17	
Österreich	01078	1,23	01069	1,61	
Portugal	01078	0,39	01098	0,49	
Schweiz	01086	1,24	01069	1,31	
Spanien	01086	0,29	01069	1,17	
Türkei	01086	2,48	01012	2,88	
USA	01086	0,85	01069	0,96	

\* sowie bundeseinheitliche Feiertage  
Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage. Tarife inkl. MwSt.; nicht alle Anbieter an allen Orten verfügbar; tägliche Änderung möglich. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom möglich.  
Angaben ohne Gewähr. Stand: 02.08.2022  
Quelle: [biajlo.de](https://www.biajlo.de)  
Täglich aktualisierte Tarife: [www.sueddeutsche.de/sparmeaister](https://www.sueddeutsche.de/sparmeaister)